

Wir: Wir werden es ausrichten. — Und nun erzählen Sie uns etwas über die Ausstellung selbst. Wie kam sie zustande?

M.: Ja, man muß sagen, es war eine ziemlich verwegene Sache, die Organisation dieser Ausstellung. Ich hatte zuerst die Idee einer Radio-Ausstellung, dann wurde der Plan erweitert zu einer Ausstellung der gesamten Elektrizität. Und schließlich kam das Organisationskomitee, das im Oktober des letzten Jahres gegründet wurde, zu dem Entschluß, es sollte eine allgemeine Ausstellung werden, alle Erwerbszweige vereinigen. Es kam also eine Ausstellung zustande, die halb Ausstellung und halb Mustermesse ist.

Wir: Ich erinnere mich, daß ich schon einmal in Diedenhofen auf einer ähnlichen Ausstellung war. Es muß 1914, knapp vor Ausbruch des Krieges gewesen sein.

M.: Sie haben recht, am letzten Tag dieser Ausstellung, am 28. Juni 1914, wurde der österreichische Thronfolger ermordet. Wenn diese Ausstellung eine Revue Diedenhofener Handels und Gewerbes unter deutscher Herrschaft sein sollte, so will die heutige, zwanzig Jahre später, eine Manifestation des wirtschaftlichen Lebens des französischen Diedenhofens sein. Ich kann Ihnen sogar verraten, daß nicht ohne Absicht dieses Jahr und dieses Juniende als Datum für die Ausstellung gewählt wurde.

Wir: Und wie wurde die Sache finanziell ermöglicht?

M.: Ich sagte Ihnen schon, es war eine gewagte Sache. Erst klopfen wir bei der Stadtverwaltung an und erhielten 50 000 Franken Subsid, die Departementsverwaltung gab 15 000 und als wir so nach und nach auf 80 000 gekommen waren, da wurden wir frech. Wir haben, kurz entschlossen, die Hallen für 100 000 Franken gemietet und aufgerichtet. Und unser Optimismus war denn auch voll berechtigt. Mit der Vermietung der Stände und der Ausschankstellen waren wir schon sehr gut gestellt und der Besuch der ersten Zeit hat uns dann von allen Sorgen befreit. Allerdings war die Sache für die Organisation reichlich gefährlich. Wie Sie wissen, steht die Ausstellung unter dem hohen Patronat des Präsidenten der Republik, aber eines wissen Sie vielleicht nicht: daß solch ein Patronat nur übernommen wird, wenn die Organisatoren

sich persönlich verpflichtet, für ein ev. Defizit aufzukommen.

Wir: Und, nach dieser Erfahrung, denken Sie nächstes Jahr wieder eine Ausstellung zu organisieren?

M.: Nächstes Jahr zwar nicht, aber es wird ganz bestimmt nicht die letzte Diedenhofener Ausstellung sein. Wir haben schon heute die Gewißheit, daß der Großteil der diesjährigen Teilnehmer wieder dabei sein wird, denn es wurde allgemein gut gearbeitet.

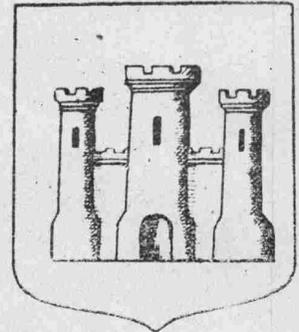
Wir: Ihrer Meinung nach ist also Diedenhofen zur Abhaltung einer solchen periodischen Foire-Exposition geeignet?

M.: Durchaus. Diedenhofen ist, wie gesagt, ein wirtschaftliches Zentrum. Man könnte es das Staubecken der lothringer Industrie nennen. Und außerdem hat es ein großes landwirtschaftliches Hinterland, das bis zur Saargrenze reicht. Seit dem Kriege hat sich unsere Industrie sehr stark entwickelt, vor allem deshalb, weil unser Eisenerz, das zu deutscher Zeit nach Westfalen gebracht wurde, jetzt an Ort und Stelle, in neubauten Stahlwer-

ken verarbeitet wird. Der daraus entstehende Wohlstand hat weitere Industrien in die Gegend gezogen und viele Landgemeinden haben ihre Einwohnerzahl verdoppelt. Diedenhofen selbst hat einen starken Aufschwung genommen. Nur ein paar Ziffern, die das beweisen werden: 1923 zählte die Stadt 1263 Häuser, 1933 aber 1701 und aller Voraussicht werden es zu Ende dieses Jahres 1800 sein. Diedenhofen selbst ist zwar eine kleine Stadt — immerhin ist heute die Einwohnerschaft auf nahezu 20 000 gestiegen — aber wenn man alles hinzurechnet, was darum herum liegt und heute mit ihm tatsächlich nur mehr ein Ganzes bildet, so kommt man auf eine Zahl von 200 000 Menschen in unserm Eisen- und Industriebecken, dessen Mittelpunkt Diedenhofen ist, der vierte Teil der Einwohnerschaft des Departementes Moselle.

Unsere Ausstellung soll einen Querschnitt durch die gesamte wirtschaftliche Tätigkeit dieses Beckens geben, Landwirtschaft, Handwerk, Handel, Gartenbau, Industrie. Außerdem ist ihr eine Abteilung angegliedert, die einen historischen Rückblick auf unsere Stadt in Dokumenten gibt, eine Ausstellung der lothringer Maler und, als reizvolle Besonderheit, eine Puppenausstellung, die nicht nur den kleinen Kindern große Freude macht. In einem Wort: wir wollen, neben der Gelegenheit zu geschäftlicher Betätigung, ein anschauliches Bild all dessen geben, was den besondern Charakter unserer Stadt und ihrer weiteren Umgebung ausmacht.

E. M.



Von den Einweihungsfeierlichkeiten am 16. Juni: Dr. E. Müller spricht.